

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gespräch zwischen einem Lehrer und Zuhörer Von der gnädigen Vergebung der Sünden

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1750?]

VD18 13466291

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

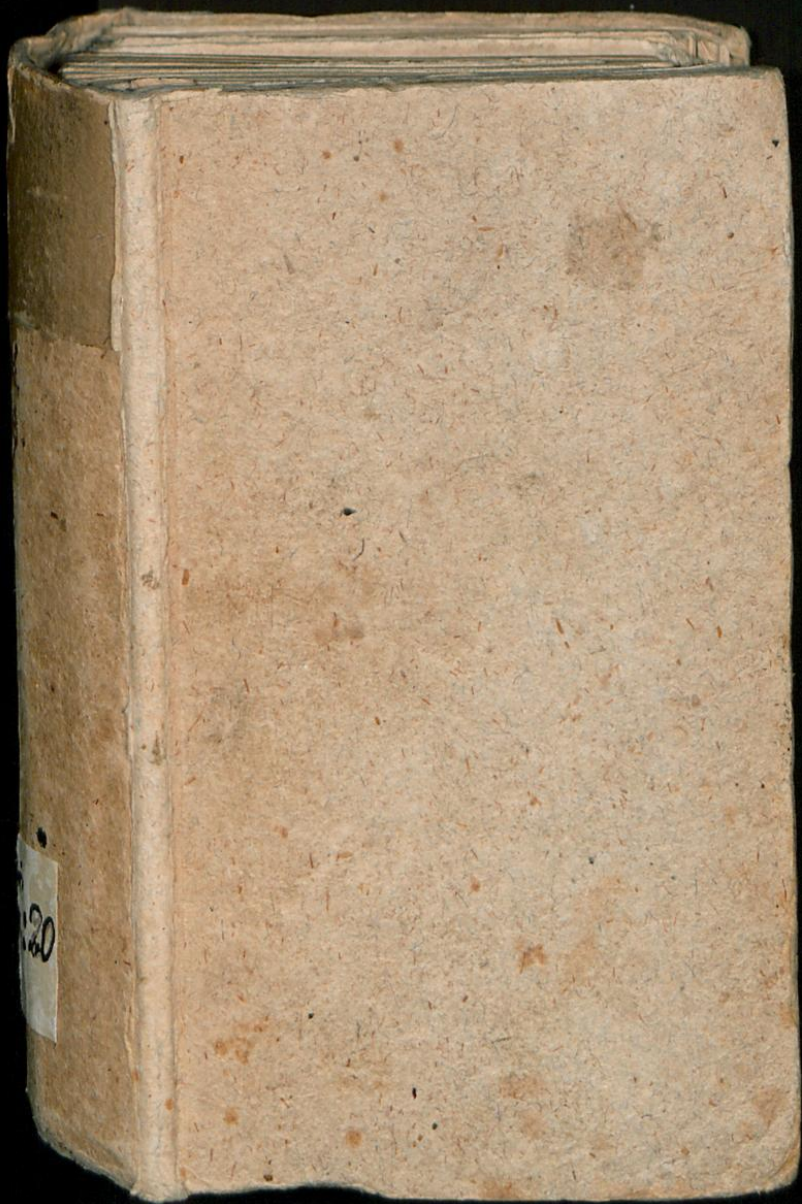
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-192405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-192405)



~~129. H. 31~~

131. G. 20.

131 G 20

Gespräch

zwischen einem Lehrer und Zuhörer
von der gnädigen Vergebung
der Sünden.

Lehrer:

Sie kommt es, mein lieber Freund, daß ihr so betrübt und traurig einher gehet?

Zuhörer: Mein größter Kummer ist, daß ich keine Versicherung von der gnädigen Vergebung meiner Sünden erlangen kan.

L. Dieser Kummer ist billig für den größten und nöthigsten zu achten. Und wäre zu wünschen, daß sich alle Menschen darum bekümmerten, wie sie Vergebung ihrer Sünden erlangen und davon die Versicherung in ihren Seelen überkommen könnten.

Z. Dieses Anliegen hat mich schon geraume Zeit vergestalt gedüngstiget, daß ich Tag und Nacht dafür wenig Ruhe gehabt.

L. Vielleicht aber seyd ihr selber Schuld daran, daß ihr in so langer Zeit zu keiner Versicherung von der Vergebung eurer Sünden gelangen könnet?

Z. Das weiß Gott. Ich habe oft mit Thränen darum gebetet, auch hier und da Rath und Trost gesucht; allein mein Gemüth bleibet doch immer wegen dieser Sache voller Kummer und Zweifel.

L. Vielleicht fehlet es euch an der rechten Erkenntnis und redlichen Bekentnis eurer Sünden?

Z. Meine Sünden habe ich wol längst erkant und auch oft Gott süßfällig abgebeten. Doch wird die Angst und Unruhe darüber von Tag zu Tage fast immer größer.

X

62

L. Ihr

2. Ihr müßt nicht nur überhaupt erkennen und bekennen, daß ihr ein sündiger Mensch seyd, und oft wider Gott gesündigt habet, sondern auch die Sünden, die ihr begangen, und wozu ihr euch besonders geneigt befunden, recht bußfertig erkennen. (Jer. 3, 12, 13.)

3. Allein der bußfertige David spricht ja selber (Ps. 19, 13) Herr, wer kan merken, wie oft er fehlet? verzeihe mir auch die verborgene Fehler.

4. Eben so haben wir auch alle nöthig zu beten; müßten aber auch an des Davids betrübten Exempel lernen, wie nöthig es sey, daß man seine begangene Sünden (die wir wissen und fühlen) besonders bekenne und um derselben Vergebung herzlich zu Gott flehe.

5. Ist denn aber dieses so unumgänglich nöthig?

6. Ja, David bezeuget es deutlich genug, Ps. 32, 3, 4.) wenn er spricht: Da ichs wolte verschweigen, verschmachten mir meine Gebeine durch mein täglich Zeulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir. 10.

7. Muß man denn aber auch vor Menschen seine Sünden bekennen?

8. Wer seine Sache mit Gott allein ausmachen kan, und bey aufrichtiger Erkenntniß und Bekenntniß der Sünden durch den einzigen Mittler Christum und sein vollgiltiges Veröhnopfer Gnade und Vergebung bey Gott erlanget, der hat es nicht nöthig s. w. deswegen viel mit Menschen einzulassen.

9. Wenn man aber seinen Nächsten etwa besonders beleidiget, oder ihm unrecht gethan hätte?

10. Da ist nöthig, daß man solchen Menschen nicht nur die angethane Beleidigung bekenne und abbitte, sondern auch den zugefügten Schaden suche zu ersetzen. (Jac. 5, 16. Luc. 19, 8.)

11. Ist auch zuweilen ein öffentlich Bekenntniß der Sünden nöthig?

12. Bey gewissen Umständen ist es freylich nöthig, daß man auch vor andern seine Sünden bekenne, sonderlich vor bekehrten Kindern Gottes, mit denen man eine Zeit

Zeit lo
doch
anber
fen, w
vor ih

3.
und 2

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

32.

33.

34.

35.

36.

37.

38.

39.

40.

Zeit lang bruchlerischer Weise umgegangen, und dabey doch in wissentlichen Sünden fortgelebet; ja auch bey unbekehrten Welt-Kindern könnte es seinen Nutzen schafffen, wenn man seine Sünden mit Schaam und Reue vor ihnen bekennete.

3. Könnte aber dadurch nicht leicht bey andern Anstoß und Lasterung verursachet werden?

4. Deswegen ist nöthig, daß man alle Behutsamkeit dabey gebrauche, und nur vor solchen sein Vergehen bekenne, die etwa dabey zugegen gewesen, oder sonst davon wissen oder wol gar mit uns gesündigt haben. Und zwar muß es nur zu dem Ende geschehen, damit sie auch zur wahren Buße nöchsten erwecket werden. (1 Tim. 1, 15.)

3. Wie aber, wenn einer eine sehr schwere oder abscheuliche Sünde begangen hätte, davon kein Mensch wüßte, die er zwar seinem Gott öfters bekannt und mit Thränen abgebeten, aber dabey doch zu keiner völligen Beruhigung gelangen kan?

4. Der muß sich um einen treuen Lehrer, oder sonst einen treuen Christlichen Freund umsehen, zu dem er das gute Zutrauen fassen kan, daß er die Sache nicht allein bey sich behalten und Gott allein werde vortragen helfen, sondern der ihn auch davon an Christi statt werde besonders lossprechen können. (Joh. 20, 23.)

3. Solte dieses wol nöthig und nützlich seyn?

4. Ja, den Nutzen haben viele erfahren, und Gott hernach nicht genug preisen können, wenn auf solch Bekenntniß, vereinigtes Gebet, und ertheilte Absolution der schwere Stein, welcher sie so lange beschweret hatte, auf einmal von ihrem Herzen und Gewissen gefallen.

3. Ist denn aber die Erstattung des Entwendeten allezeit so unumgänglich nöthig, daß man ohne dieselbe keine Vergebung der Sünden erlangen könne?

4. Dieses glauben viele nicht, bis sie es mit entsetzlichen und oft unerseßlichen Schaden am letzten Ende oder in der Ewigkeit inne werden müssen. Denn wenn ein Mensch auch blutige Thränen über seine Sünden

vergessen sollte, und er wil dem Nächsten den zugesägten Schaden, auf die ihm nur immer mögliche Weise nicht ersetzen, so ist seine Bekehrung falsch, und er kan unmöglich Vergebung der Sünden bey Gott erlangen.

3. Auf solche Weise könnte etwa der Beleidigte aufgebracht und allerley Unheil und Vergerniß angerichtet werden?

E. Wenn dieses zu befürchten, so muß man freilich die möglichste Behutsamkeit gebrauchen, und lieber das Entwendete durch andere, auf eine solche Art zu stellen lassen, daß es nicht zu merken sey, wie und durch wem es sey entwendet worden. Sonderlich kan es am besten durch öffentliche treue Lehrer geschehen, als welche niemand wegen solcher Dinge weiter zur Rede stellen kan, und die vermöge ihres Amtes und Gewissens verbunden sind dergleichen geheim zu halten.

3. Wenn aber der Mensch sich in solchen Umständen befindet, daß er seinem Nächsten den zugesägten Schaden auf keine Weise ersetzen kan, wie gern er es auch thun wolte, und sonst doch seine Sünden aufrichtig und herzlich bereuet, was ist da zu thun?

E. Ist dieses, so muß die unmögliche Erstattung eine offenerzige Bekenntniß und demüthige Albitte gegen den beleidigten, ersetzen, und Gott muß man ansehen, daß er an statt des von uns zugesägten Schadens den Nächsten geistlich und leiblich segnen wolle.

3. Wie hat man sich alsdenn zu verhalten, wenn diejenigen nicht mehr vorhanden sind, welchen man etwas veruntreuet, oder sonst Schaden zugesüget hat?

E. Man kan und muß den entwendeten Damm denen Armen, sonderlich armen Gliedern Christi zuwenden.

3. Wenn nun dieses geschehen, und das Herz wil sich doch nicht beruhigen lassen, woran mag es alsdann wol noch liegen?

E. Es wil der weise und treue Gott eine solche Seele antreiben, noch tiefer zu graben, daß sie ihr innerliches Verderben recht gründlich einsehen lerne, und an allen

und

und jeden Sünden einen rechten Eckel und Abscheu ge-
winne.

3. Was meint er durch das innerliche Verderben?

1. Den angebohrnen Erb-Schaden, da das Herz im-
mer geneigt ist durch Unglauben von Gott abzuweichen,
und an seinen Verheissungen zu zweifeln, durch die unor-
dentliche Eigentiebe an sich selbst ein Gefallen zu haben,
und über andere sich zu erheben, oder sich sonst an Crea-
turen zu hängen, und damit auf allerley Weise Abgötze-
rey zu treiben ic.

3. So muß der Mensch auch dieses erkennen und ver-
abscheuen lernen?

1. Ja, und zwar am allermeisten, weil daraus alle
andere Sünden herzustammen pflegen.

3. Wird denn aber bey solcher Erkenntnis des innerli-
chen Verderbens und äußerl. begangenen Sünden das
Herz sogleich beruhiget?

1. Nein; sondern man muß sich sodann zu Christo
wenden, und die Reinigung derer Sünden in seinem Ver-
söhnungs-Blute suchen: denn dadurch werden wir nicht
nur völlig los von der Anklage unsers Gewissens, son-
dern erlangen auch Kraft und Freudigkeit zu dienen dem
lebendigen Gott. (Ebr. 9, 13, 14.)

3. Findet sich denn aber die Freudigkeit sogleich, wenn
man in dem Blute Christi von Sünden gereinigt ist?

1. Zum wenigsten erlanget man sogleich Frieden mit
Gott, und daß man sich zuversichtlich zu Gott, als sei-
nem nunmehr versöhnten Vater, hinunahen darf.
(Röm. 5, 1, 2.)

3. Könnte man sich nicht auch selber einen falschen
Frieden machen oder einbilden?

1. Ja, das geschiehet öfters von solchen, welche ihr in-
nerliches Verderben noch nicht gründlich erkennen gelernt
net, ja auch manche äußerlich begangene Sünden noch
nicht recht herzlich erkaant und bereuet haben.

3. Wie geht es ihnen aber bey solchen selbst gemachten
Frieden?

1. Das böse und noch nicht gründlich geheilte Gewis-
sen

ken machet doch bey ihnen manchmal auf, und zuletzt nehmen sie ein Ende mit Schrecken. (Ps. 73. 19.)

3. Was hat es denn für eine Beschaffenheit mit der Freude im Heiligen Geist, welche sich bey wahrhaftig bekehrten Selen zu befinden pfleget?

1. Dieselbe ist auch wohl zu unterscheiden von derjenigen Freudigkeit, welche manche unläutere Selen vorgeben, und sich vor andern damit sehen lassen wollen.

3. Bey welchen befindet sich demnach die wahrhaftige Freude im Heiligen Geist?

1. Bey recht bußfertigen und gläubigen Selen. (Jes. 61. 1. 3.)

3. Wenn äußert sich dieselbige sonderlich bey ihnen?
1. Wenn sie gewürdiget werden um des Namens Jesu willen allerley Schmach, Leiden und Verfolgung auszuweichen. Ap. Gesch. 5. 41. 2 Cor. 1. 15.)

3. Welches ist denn also das untrüglichste Kennzeichen, daß einer in dem Blute Christi gerechtfertiget und von Sünden losgesprochen sey?

1. Johannes spricht: Kindlein laßt euch niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. (1 Joh. 3. 7.)

3. Daraus sollte man bald schließen, daß der Mensch durch sein Thun müsse gerecht und selig werden.

1. Nein, das ist nicht der Sinn des Heiligen Geistes, durch welchen Johannes geschrieben: sondern, es wird damit so viel angedeutet, daß wer in dem Blute Christi gerecht worden und Vergebung der Sünden erlanget hat, sich auch eines gerechten Wandels befließiget und in keinen wissentlichen Sünden lebet.

3. So kan bey der wahrhaftig erlangten Vergebung der Sünden keine wissentliche Sünde mehr statt finden?

1. Durchaus nicht: denn wer noch mit Wissen und Willen eine Sünde begehen kan, der ist und bleibet ein unsiliger Sklave des Teufels. (1 Joh. 3. 8.)

3. Worauf aber kommt es bey dem wichtigen und nöthigen Werke der Bekehrung hauptsächlich an?

1. Der Mensch muß dabey sonderlich auf die zuvor

Korn.

kommende Gnade Gottes und Wirkung des Heiligen Geistes merken, und denselben Raum und Platz in seiner Seelen lassen.

3. Was braucht der H. Geist für Mittel, den Menschen zur wahren Basse und Bekehrung zu erwecken?

1. Das ordentliche und kräftigste Mittel, den im Tode des Schlaf liegenden Sünder zu erwecken, ist das geoffenbarte Wort Gottes, (Ebr. 4, 12.) sonderlich die Predigt von Christo. (Röm. 1, 16.)

2. Womit aber hindern die meisten diese aufweckende und bekehrende Kraft Gottes des H. Geistes den sich?

1. Weil sie nicht recht aufwachen, noch von Sünden recht aufstehen wollen. (Eph. 5, 14. 1 Cor. 15, 34.)

2. An welchen beweiset sich das Wort Gottes sonderlich heilsam und kräftig?

1. An denen, die ihm bald einsältig gehorsam werden. (Ap. Gesch. 2, 37.)

2. Welche aber hindern am meisten die aufweckende und seligmachende Kraft des Wortes Gottes und die damit wirkende Kraft des Heiligen Geistes?

1. Welche sich dabei mit Fleisch und Blut besprechen, und ihre Bekehrung immer von einer Zeit zur andern aufschieben. (Ap. Gesch. 24, 24. 25.)

2. Braucht Gott nebst seinem heilsamen Wort, nicht auch noch andere Mittel, den sündigen Menschen aus seinem Verderben zu erretten: und zu sich zu bekehren?

1. Ja, er überschüttet ihn mit unzähligen Wohlthaten, ihn auf andere Gedanken zu bringen, und zur wahren Sinnes-Änderung zu befördern. (Röm. 2, 4.) Ja, er rettet ihn auch deswegen aus mancher offenkundigen Leibes und Seelen Gefahr (Matth. 3, 10. Luc. 13, 7. 8.)

2. Braucht Gott nicht auch manchmal harte Zwangs-Mittel bei den Menschen?

1. Ja das muß er auch zuweilen thun, daß er einige mit schrecklichen Träumen, schmerzhaften und tödlichen

den Krankheiten, schweren Haus-Creuz, oder andern betrübten Zufällen heimsuchet

3. Warum thut er aber dieses?

1. Es geschieht dieses: war auch noch aus Erbarmen der Liebe, den leichtsinnigen und sichern Menschen auf solche Weise noch zur Buße zu erwecken (Offenb. 3, 19) und aus seinem Verderben herum zu holen (Hiob 33, 15-30) doch thut er es ungern, wenn er ihn so hart und empfindlich angreifen muß (Ps 32, 9.)

2. Was folget endlich darauf, wenn der Mensch das Wort Gottes immer leichtsinnig in den Wind schläget, und der Wirkung des h. Geistes widerstrebet, auch weder durch Wohthaten noch Züchtigungen sich mit zur wahren Buße und Herzens-Bekehrung bringen lassen?

1. Gott weicht endlich von einem solchen mit seinen Gnaden-Wirkungen, und giebt ihn in verkehrten und verstockten Stand dahin, oder reißt ihn auch plötzlich aus dem Lande der Lebendigen. (Röm. 2, 5. 6. Spr. 1, 24-32. Ps. 50, 22.)

2. Können nicht auch Selen, die einen redlichen Anfang gemacht haben sich zu Gott zu bekehren, in die Anfechtung gerathen: als wäre Gott mit seiner Gnade von ihnen gewichen? und als wenn sie keine Gnade bey Gott mehr erlangen könnten?

1. Ja der Feind setz solchen Selen mit seinen feurigen Pfeilen sonderlich zu, sie auf dem Wege der Bekehrung zu hindern und wieder zurück zu treiben. Aber eben dieser Kummer und Herzens-Angst, welche sie wegen der Gnade Gottes haben, ist ein Beweis, daß ihnen der Zugang zu derselben noch nicht verschränket sey.

2. Wie können solche arme und bekümmerte Selen versichert werden, daß Gott das Gnaden-Werk der Bekehrung doch wahrhaftig bey ihnen angefangen, und folglich dasselbe durch seine Gnade auch gewiß vollenden wolle?

1. Wenn ihnen durch die züchtigende Gnade des h. Geistes und heilsame Betrachtung des Leidens und Todes

Todes
habe
ligkeit
Wissen
erkannt
3.
freudig
der
1.
recht
die
gott
3.
ge,
1.
Wie
zur
ret
mit
und
fren
3.
Fon
ster
S
3.
Fen
ih
G
H
I
e
t
3.

Todes Christi, alle und jede Sünden dergestalt ver-
häßt und eckelhaft geworden, daß sie lieber den schmach-
ligsten Tod aussuchen, als das geringste wieder mit
Wissen und Willen begehen wolten, was sie als Sünde
erkannt haben.

3. Können sie aber doch endlich zur völligen und
freudigen Versicherung von der gnädigen Vergebung
der Sünden gelangen?

1. Dazu gelangen alle und jede ganz gewiß, die sich
rechtschaffen von allen Sünden zu Gott bekehren, und
die Vergebung nicht anders, als durch das theuer ver-
gossene Blut des Sohnes Gottes zu erlangen suchen.

3. Wornü verziehet sichs aber mit manchen so lan-
ge, che sie zu dieser Versicherung gelangen?

1. Dazu hat Gott seine weise und heilige Ursachen.
Vielleicht könnte manchen die freudige Versicherung bald
zur leibigen Sicherheit bringen. Und darnum verpas-
set er sie einigen, bis zum letzten Todes-Kampf, da-
mit sie ihre Seligkeit beständig schaffen mit Furcht
und Zittern, und alsdann im letzten Strahle desto
freudiger und getroster ringen und durchdringen könnten.

3. Woran haben sich solche Seelen indessen zu halten?

1. An die allgemeine Gnade Gottes, an das voll-
kommene Verdienst Christi, und an die allrheuer-
sten Verheissungen des h. Geistes, die allen armen
Sündern in der h. Schrift vorgehalten werden (Joh.
3, 16, 1 Joh. 2, 2. 1 Pet. 3, 9.)

3. Womit müssen sie vergnügt seyn, ob sie gleich
keine empfindliche Freude und beständigen Frieden in
ihren Seelen spüren?

1. Wenn sie in wahrer Armuth des Geistes vor
Gott einhergehen, über ihre und anderer Menschen
Sünden herzlich leiden tragen, und nach der Gerechtig-
keit Jesu Christi beständig hungrig und durstig sind.
Denn den welchen sich dieses findet, und die dabey sich
eines kenschen, sanftmüthigen, liebevollen und friedfer-
tigen Wandels befeissen, ob sie gleich darüber von der
Welt angefeindet und verfolgt werden, die werden

von Christo selber selig gepriesen. (Matth. 5. 3. 12.) und wenn sie im Fleiſch der Gottſeligkeit unabläßig fortfahren, werden ſie nicht nur der Vergebung ihrer Sünden, ſondern auch ihres Gnaden-Verlaß und der Erhaltung zum ewigen Leben mehr und mehr verſichert werden. (2 Pet. 1. 5. 11.)

3. Soltten aber Selen, die nach ihrer wahrhaften Bekehrung wieder in Sünden gefallen, keine Hoffnung haben, wiederum zur Gnade und Vergebung der Sünden zu gelangen?

1. Rückſall iſt freilich eine ſchädliche und gefährliche Sache. (2 Pet. 2. 20.) es werden aber ſolche abtrünnige auch noch in Gottes Wort zur Buße vermahnet (Offenb. 2. 4.) und Chriſtus hat ihnen dazu auch noch beſondere Gnaden-Gaben erworben. (Pf. 68. 19.)

3. Soltan der Menſch zur Gnade und Vergebung der Sünden gelangen wenn er wil, auch wenn er wieder auf's neue in Sünden gefallen?

1. Daß dieſes nicht ſo leicht zugehe, haben die eintigen erfahren, die ſich vom Satan wieder berücken laſſen, und durch Gottes Gnade nur noch kaum wieder errettet worden. (1 Pet. 4. 18.) wie davon David und Petrus Exempel ſeyn können.

3. Was iſt demnach zu thun, damit der Menſch die einmal erlangte gnädige Vergebung der Sünden nicht wieder verliere?

1. Er muß ſich für allen wiſſentlichen und vorſehiglichen Sünden ſorgfältig hüten. Denn bey Gott iſt die Vergebung, daß man ihn fürchte (Pf. 130. 4.) und dem mit vergeben iſt: der muß ſeinen Heiland deſto herzlicher lieben. (Lue 7. 47.)

3. Welche Sünde kan wol am leichtesten und geſchwindeſten den begnadigten Sünder der erlangten Vergebung wieder verluſtig machen?

1. Wenn er heilloſ und unverſöhnlich mit ſeinem Nächten umgehet. Denn ſolchen entziehet Gott bald wieder ſeine Gnade, und wird ihnen ſo dann mit eben dem

demſelben
haben
ſehen iſt
3
kampf
der S
ſeligke
de wie
1.
ſeiner
ſoll ge
ſchon
(Heſe
der ba
Brann
3
zu ſch
um G
derſe
beha
1.
digte
lang
ſond
wuch
3
von
get
1
ren
der
den
na
ter
der
G
un

demselben Maasß gemessen, womit sie andern gemessen haben. Wie an dem undankbaren Schalks. Knecht zu sehen ist. Matth. 18, 28; 35.)

3. Wenn einer aber gleichwol einen ernstlichen Bußkampf erfahren, im Blute Christi wirklich Vergebung der Sünden erlanget, und sich sonst einer wahren Gottseligkeit beflissen hat, sollte ihn denn eine einzige Sünde wieder um die Gnade Gottes bringen können?

2. Ja, Gottes wahres Wort bezeugt es, daß aller seiner, (erlangten und gethanen) Gerechtigkeit nicht soll gedacht werden, und daß er, so fromm als er auch schon gewesen, als ein Gottloser werde sterben müssen. (Hesek. 18, 24.) wo er nicht noch durch Gottes schon derbare Erbarmung aufs neue ergriffen, und als ein Brand aus dem Verderben errettet wird. (Gesch. 8, 22.)

3. So ist es wol gleichsam als eine doppelte Gnade zu schätzen, wenn Gott den armen Sünder nicht allein um Christi willen alle seine Sünden vergiebet; sondern derselbe auch hernach in der erlangten Gnade beständig beharret, und dieselbe treulich anwendet?

2. Ja wohl! Und darum hat eine von Gott begnadigte Seele, sonderlich dahin zu sehen, daß sie das erlangte Gnaden Pfund nicht nur behalte und bewahre, sondern auch damit zu anderer Seelen Rettung treulich wuchere. (Matth. 25, 29.)

3. Ist es also nicht genug, wenn man nur für sich von Gott Gnade und Vergebung der Sünden erlangt hat?

2. Nein, Christus verlangt, wenn wir uns bekehren, daß wir mit der erlangten Gnade auch unsere Brüder stärken sollen. (Luc. 22, 32.) und David gelobte es dem Herren bey seiner Bekehrung treulich an, daß er nach erhaltener Vergebung der Sünden, die Ueberrichter seine Wege lehren wolle; damit auch andere Sünder sich in ihm bekehren möchten. (Ps. 51, 15.)

3. Hat denn aber ein Befehrter und in der Gnade Gottes stehender Christ auch wohl täglich Ursach Gott um Vergebung der Sünden zu bitten?

2. Ach ja! Gleich wie er sich der Reinigung seiner vorigen Sünden mit demüthigster Dankbarkeit seines Herzens öfters erinnert; (Luc. 17, 15) also suchet er sich von denen ihm noch immer anlebenden Schwachheits Sünden in der täglichen Buße mehr und mehr zu reinigen. (Ps. 32, 6. 2 Cor. 7, 1.)

3. Was ist davon für Frucht und Nutzen zu erwarten?

1. Daß man sich immer zuversichtlicher zu Gott nahen. (Ebr. 10, 22.) und den bestimmten Kampf des Glaubens und angetretenen Lauf der Gottseligkeit desto standhafter und freudiger fortschreiten und aushalten kann. (Ebr. 12, 1.)

2. Was kan einem dabey die beste Stärkung und Förderung geben?

1. Die heilsame Betrachtung des verdienstlichen Lebens, Leidens und Todes unsers Hochverdienten Heilandes Jesu Christi, als wodurch wir nicht nur der Gnade und Liebe Gottes am meisten versichert werden, sondern auch Kraft erlangen, Jesu treulich nachzufolgen und bis in den Tod getreu zu verbleiben. (Ebr. 12, 2. 3.)

3. Was ist endlich dabey noch zu merken?

1. Daß wir nicht vergessen Gott, alle Stunden und Augenblicke für diese theure Wohlthat der gnädigen Vergebung der Sünden herzlich zu danken, wie David gethan (Ps. 103, 1. 3.) und Paulus erinnert, Gott besonders dafür zu danken, daß wir durch Jesum errettet sind, und in ihm haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. (Col. 1, 12. 14.) In dieser Ordnung und auf gedachte Art und Weise, werden wir immernoch Gnade und Heil durch Christum von Gott erlangen (Ps. 50, 23.) und diese Gnade wird unser beständiger Trost seyn bey allen Leiden dieser Zeit, (Ps. 119, 75.) in dieselbe wird auch in und über uns walten bis in alle Ewigkeit,
Halleluja! Amen.

Der heilige und sichere
Glaubens = Weg
eines
evangelischen Christen.

Joh. 17, 3.

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast Jesum Christum erkennen.

Dies ist der Weg des Glaubens, in welchem ich lebe, die Wahrheit, die ich aus der Heiligen Schrift gelernt, und welche durch den Heiligen Geist in meinem Herzen versiegelt ist; die Schranken, in welchen ich laufe, damit ich vor allem falschen Wege bewahret werde, und das Kleinod des Lebens ergreiffe:

Ich erkenne mich für einen armen und elenden Wurm, der mit seinen Erb- und wirklichen Sünden Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß verdienet hat.

Der Sohn Gottes aber, Christus Jesus, hat sich selbst für mich gegeben, und mich durch sein Blut mit seinem Vater versöhnet, daß mir Gott meine Sünde nicht zurechnet,

X 7 mir

mir aber zur Gerechtigkeit rechnet, daß ich glaube an den Namen seines eingebornen Sohnes.

Durch solchen Glauben bin ich wahrhaftig gerechtfertiget, und damit hat der Heilige Geist mein Herz erfüllet.

In solcher meiner Rechtfertigung habe ich Friede gefunden mit GOTT, bin ein Kind Gottes, tröste mich frölich seiner Gnade, und weiß gewiß, daß ich den Tod nicht sehen noch schmecken werde, sondern daß ich das ewige Leben habe, und vom Tode zum Leben hindurch gedrungen bin.

Nachdem mich also GOTT in seine Gnade aufgenommen durch den Glauben an sein Kind JEsum, bin ich nicht zu einer Zeit gerechtfertiget und zur andern nicht, sondern ich bin allezeit und beständig in der Gnade Gottes, und trage das Zeugniß der Kindschaft Gottes in meinem Herzen, den Heiligen Geist.

Ich achte mich zwar keines weges ohne Fehler und Gebrechen zu seyn: ja ich weiß vielmehr, daß dieselbigen nicht alle zu zählen sind, welche mir GOTT täglich vor Augen stellet, und glaube gewiß, daß der verborgenen noch mehr seyn: Aber dierviel ich in Christo JESu bin, und er in mir, so werden mir solche meine Fehler und Gebrechen nicht

jüger

jüger
mir
seiner

E
sicher
in de
und

T
cket,
Herz
zitter
mich
dige

E
daß

das
gläu
dun
hat
gem
Bl
Be

der
tür
auf
den
win

zugerechnet; sondern Gott träget sie an mir, und übersiehet sie; wie ein Vater an seinem lieben Kinde.

Seine Gnade aber machet mich nicht sicher, sondern erwecket mich täglich, mich in dem Geist meines Gemüths immer mehr und mehr zu erneuren.

Denn Gott, der alles Gute in uns wircket, läset eine kindliche Furcht in meinem Herzen wohnen, und ein wahrhaftiges Ersittern vor seiner heiligen Majestät, welches mich bewahret, nicht auf Gnade zu sundigen.

Er reiniget mich aber wie einen Neben, daß ich immer mehr Früchte bringe.

Ich bin wahrhaftig rein durch das Wort, das Christus Jesus geredet, und ich glaube habe. Solches ist keine Einbildung noch falsche Zurechnung. Christus hat mich wahrhaftig geliebet, und mich abgewaschen von meinen Sünden mit seinem Blut. Mein Heyl ist wahrhaftig in der Vergebung der Sünden.

Gott hat mich fühlen lassen mein Verderben, und mir Gnade verliehen, mein natürlich Unvermögen zu erkennen; und darauf hat er mir gezeiget sein Erbarmen, und den Glauben selbst in meinem Herzen gewircket.

Was

Was ich dergestalt gesehen und gehöret,
und in geistlicher Erfahrung gelernet, ist
mir gewisser, als was meine leibliche Au-
gen sehen, meine leibliche Ohren hören, und
meine leiblichen Hände betasten.

GOTT selbst hat mich gelehret, Natur
und Gnade, Licht und Finsterniß, Einbil-
dung und Kraft von einander zu unterschei-
den.

GOTT aber ist nicht allein getreu, daß
er uns die Sünde vergiebet, sondern auch
gerecht, daß er uns reiniget von aller Untu-
gend.

Darum bekenne ich auch meine Sünde
und Untugend vor ihm, und begehre davon
immer mehr und mehr gereiniget zu wer-
den.

Welches denn also geschiehet, daß ich ge-
gen die Sünde streite und kämpfe; doch
nicht aus eigenen Kräften, sondern durch
den Heiligen Geist, welcher in mir wohnet
und wirket.

In dem Glauben an Iesum ist mein An-
fang, Mittel und Ende.

Indem ich alles Selbst- Wirken ver-
lasse, und erkenne, daß ich von mir selbst
nichts als sündigen, auch durch mich selbst
nicht näher zu GOTT und seinem Lichte
kommen kan; mich aber an die lautere Gna-
de

de G
GOTT
in sein
wird
boren
lischer
fühle
neue
Blut
Gern
Nem
E
ich g
ande
den
lich
Wo
E
Chr
den
ihm
Gn
Liel
tra
in
ne
geg

de Gottes halte, und auf das Lämmlein
Gottes sehe, das meine Sünde träget; und
in seinem Blut mich zum Vater nahe; so
wird eine neue Kraft in meinem Herzen ge-
boren, daß ich den Glauben als ein himm-
lisches Licht und Feuer in meinem Herzen
fühle, die Liebe Christi schmecke, und der
neue Mensch als ein guter Baum in seinen
Blüthen ausschläget, die ihren lieblichen
Geruch von sich geben, und GOTT und
Menschen wohlgefällige Früchte bringen.

Es ist nicht ein anderer Weg, dadurch
ich gerecht worden bin, und wiederum ein
anderer, dadurch ich suche geheiligt zu wer-
den; sondern es ist ein einziger Weg, nem-
lich Christus, welcher ist der Weg, die
Wahrheit und das Leben.

Gleichwie ich mich an nichts halte als an
Christum, wenn ich um Vergebung der Sün-
den bitte, also halte ich mich auch allein zu
ihm, und lehre mich pur- lauterlich zu seiner
Gnade und Kraft, wenn ich im Glauben,
Liebe und Hoffnung stärker zu werden
trachte.

Ja ich bedarf nichts andere, als daß ich
in der empfangenen Gnade, und in dem
neuen Sinn, den mir der Sohn Gottes
gegeben hat, zu erkennen den Wahrhafti-
gen,

gen, und zu seyn in dem Wahrhaftigen) stehen bleibe, und davon nicht abweiche; so wird das Werck Gottes in mir vollendet: Gott bedarf meiner Hülfe nicht zur Vollendung seines Wercks.

Wenn ich mich nur von Ihm zubereiten lasse als ein Kind in Mutter Leibe, und der Wirkung seines Geistes nicht widerstrebe; so schafft er alles in mir, was vor ihm wohlgefällig ist.

Doch will Er keinesweges, daß ich unachtsam sey, und an statt der wahren Gelassenheit in Nachlässigkeit ver falle, oder in der Natur Ruhe und Frieden suche. Denn eben dadurch würde ich mich auch unmerkelt, seiner Wirkung verlustig machen.

Sein lebendiger Geist will stets und ohn Unterlaß wirken; und wer desselben Stroöme nicht stets fließen lästet, der kan nicht sagen, daß er seiner Wirkung nicht widerstrebe.

Doch ermüdet er niemanden mit seinem Wirken: denn er führet ein sanft und lieblich Säusen, und durch seine Kraft wird es einer Seelen, die ihre Rechtfertigung in dem

dem
schne
Liebe

D
Denn
im S

D
Grü
Die a

E
erken
so w
ind
ker
nich
bun
mar
ruh

An
mit
gen
Pr
ab
W

Dem Blute des Lammes erkennet, nicht
schwer die Flügel des Glaubens und der
Liebe empor zu schwingen.

Denen Demüthigen ist der Herr hold;
denn alle Gnade des Heiligen Geistes fließt
im Thal der demüthigen Herzen.

Die wahre Demuth aber hat ihren
Grund und Wurzel in der Rechtfertigung,
die aus Gnaden geschieht.

So lange nun der Mensch nichts an sich
erkennt, und doch alles in Christo findet;
so waltet das Herz im himmlischen Frieden,
und wird von GOTT erquicket und gestär-
ket. So bald sich das Herz erhebet, und
nicht sein Heil pur lauterlich in der Verge-
bung der Sünden suchet und findet, so tritt
man auf einen falschen Weg, der voller Un-
ruhe ist.

Doch hat auch Gott seine Stunden der
Anfechtung und Demüthigung. Und da
mit dem Menschen das innerste seines Her-
zens offenbar werde, muß er durch viele
Prüfungen gehen, ob er auch gleich nicht
abtritte von dem rechten und richtigen
Wege.

Wie

Wie leicht ist es aber, von diesem gar
schmalen Wege abzuweichen! Wie leicht
setzt sich etwas in das Gemüth, dessen der
Mensch so bald nicht innen wird, welches
ihn aus der kindlichen Einfalt rücket, daß
er meinet, er wolle es besser treffen, und wei-
chet doch unvermerckt vom Evangelio zum
Gesetz.

Denn das Evangelium hat eine Engli-
sche Einfältigkeit, und machet den Men-
schen kindlich und süß gegen alle Menschen.
Es ist eine grosse Klarheit, ein durchschei-
nendes Licht, ein lauterer Strom des Frie-
dens, eine Ruhe von eigenen Wercken, ein
Genuß Gottes und seiner Seligkeit.

Selig ist der, so ihm das Ziel nicht ver-
rücken läßt: welches leichtlich geschehen kan,
wenn man nicht auf Christum allein siehet,
sondern auf anderer Menschen Exempel;
und wenn man hoch fliegen, und vor der Zeit
am neuen Menschen groß seyn will.

Niemand kan seiner Länge eine Elle zuse-
hen, ob er gleich darum forget. Dis findet
seine Gleichheit auch am inwendigen Men-
schen.

Die

Di
siehet
werde
Gott
D
damin
Un
set:
das e

S
nich

S
He
neh
set
sus

ga

Die Natur will gern ihren Weg, und
siehet kein ander Mittel, vollkommen zu
werden, als daß man suche etwas zu werden;
Gottes Weg aber gehet gar anders.

Denn er machet zunichte, was etwas ist,
damit er selbst alles in allem werde.

Und dieses alles ist in dem einigen verfas-
set: Wer an den Sohn gläubet, der hat
das ewige Leben.

HERR JESU, dein guter Geist führe
mich auf ebener Bahn.

Zugabe.

I. Timoth. I. v. 15.

1.

JESUS ist kommen, ein Heyland der
Sünder. Sünder ergreifet das ewige
Heil! Werdet in Jesu begnadigte Kinder;
nehmet von Jesu das seligste Theil. Laß-
set bald fahren die Fessel der Sünden; Je-
sus wil ewig mit euch sich verbinden.

2.

Kommet durch Jesum zum Vater ge-
gangen, weil er durch Leiden den Wegeuch
ger

gebahnt. Bleibet an Jesu mit Herzens-
Verlangen, bleibet als Neben, wie er euch
vermahnt (Joh. 15.) lasset euch seinen Geist
immerdar treiben, Früchte zu bringen die
ewiglich bleiben.

3.

Dieses alleine begehrt er von allen, die
er ergriffen und in sich versenckt, daß sie nur
bleiben und ia nicht abfallen, und daß sie fol-
gen, wohin er sie lenckt. Er wird schon ge-
ben die Kräfte zum Leben. Bleibet in Je-
su, als grünende Neben!

4.

Lasset nur niemals das Ziel euch verrük-
ken. Eines ist noth! Ach vergeßt es ia
nicht! Jesus, nur Jesus kan Selen
erquickten; er kan vertreten vorm strengen
Gericht. Seyd ihr gleich Sünder, so habt
ihr den Einen, in dem ihr herrlich vor Gott
könnt erscheinen.

5.

Bleibet gebeuget, weil ihr so verdorben,
bleibet verzagend an eigener Kraft; gläubet
dabey daß euch alles erworben, wenn ihr im
Glauben an Jesu nur halt. Jesus ist
euer Erretter und Führer, Jesus ist Leben,
Licht, Heil und Regierer.

6. Laßt

Laß
ten.
statt;
ten, n
und il
Er ka

Ja
ihm t
wird
kein
Glaub
reuen
zu er

fi

M
kan
nehe
ther
gese

6.

Laßt ihn im Herzen nur schalten und wal-
ten. Gebet der Sünden nun nimmermehr
statt; Alles muß ausser ihm in euch erkal-
ten, weil er alleine das Recht an euch hat,
und ihr in ihm auch findet alles Vergnügen;
Er kan erquickten in peinlichsten Zügen.

7.

Ja er wird ewig die Seinen ergözen, die
ihm treu bleiben im Leben und Tod, und
wird sie laben mit ewigen Schätzen da, wo
kein Mangel noch sonst einige Noth.
Glaubt es, Ihr Sünder, es wird euch nicht
reuen, **Jesus** wird kommen, euch recht
zu erfreuen.

Gott sey Dank

für seine unaussprechliche Gabe!

2 Cor. 9, 15.

I.

Reicher Geber guter Gaben, allertreu-
stes Vater-Herz! Eines, Eines
kan uns laben und benehmen allen Schmerz,
nehmlich deines Herzens Cron, dein so
theurer lieber Sohn, den du uns zum Heil
geschenkt wider alles, was uns kränket.

2. Da.

2.

Dafür sey dir Lob gesungen immer und
in Ewigkeit, nicht allein mit unsern Zün-
gen; Dein Lob werde dir bereit in dem tief-
sten Herzens-Schrein, ja es müsse thätig
seyn, daß man könne sehen, hören, wie
wir deinen Ruhm vermehren.

3.

Laß, o Heiland, uns dich halten, weil
du uns gegeben bist, und die Liebe nie er-
kalten, die durch dich entzündet ist; laß uns
stehend mit Begier an dir hangen für und
für, ja dich stets im Herzen haben als den
Ursprung aller Gaben.

4.

Behrter Geist drück du das Siegel zur
Versicherung kräftig bey, ja, sey du auch
selbst der Riegel daß das Kleinod unser sey,
und was wir noch immer auch in dem tägli-
chen Gebrauch nehmen von des Höchsten
Gaben, wir aus dieser Gabe
haben.



131 G. 20

R. 18

